

paperpress

.....N e w s l e t t e r.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt). Redaktion: Chris Landmann (Chefredakteur), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters: E-Mail: post@paperprsss.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Auflage Printausgabe: 2.000 Exemplare. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newslettertexte auch auf www.paperpress.org.

Nr. 478 E

3. Februar 2012

37. Jahrgang

Ed Koch, Paperpress-Redakteur in Tempelhof-Schöneberg, hat am 21. Januar 2012 einen offenen Brief an unseren Bezirksverordneten Michael Ickes veröffentlicht. Hier veröffentlichen wir Michaels Antwort auf diesen Brief.

Sehr geehrter Herr Koch,

ich möchte Ihnen für Ihr Vertrauen danken, Sie an meiner Seite zu wissen, wenn es um „Das Friedenauer Rathaus den Friedenauern“ geht. Als ich mit dem Spruch ankam, musste ich mich im Landesverband erklären, warum ich denn einen so rechtslastigen Spruch wünsche. Er solle leicht ironisch und gut bürgerlich sein. Er sei ein Alleinstellungsmerkmal und Symbol eines fehlenden Hinterfragens in der Bezirkspolitik, sowie „gegen den Verkauf von öffentlichem Eigentum.“

Sie kennen vielleicht die Geschichte meiner Floßfahrt vom Görlitzer Park zum Tempelhofer Hafen: In einer symbolischen Landnahme protestierten wir für Freiräume entlang der Berliner Wasserwege. Demonstrationen, die Ausübung fundamentalster Bürgerrechte, sind auf Privatgelände jedoch nicht gestattet. Der Besitzer bestand auf einer Strafverfolgung.

Jetzt geht es also um meine Kleiderordnung. Und das Piratentuch. Die Diskussion lief ja schon durchs Abgeordnetenhaus, wo man sich über Gerwald „Faxe“ Brunners Auftreten echauffierte. Nun passt es Ihnen in Schöneberg nicht. In der Social Network-Szene nennen wir das Meme – eine Erscheinungsform, die sich durchs Internet propagiert, aber ich höre, Sie sind eher ein „Serientäter“ in der analogen Welt.

Umso mehr freut mich das viele positive Feedback, das ich für meine Auftritte in der BVV bekomme. Gestern rief mich ein 91-jähriger Bürger an, der die Januarsitzung miterlebt hatte, und drückte mir seine Hochachtung für mein Engagement um den Lassenpark aus. Ich glaube, nach 40 Jahren Pressearbeit kennen Sie dieses Gefühl.

Es geht mir ja nicht um eine Un-Achtung des Rathaus Schönebergs. Ich bin mir der historischen Würde des Sitzes der Regierung West-Berlins und Willy Brandts durchaus bewusst. Es geht mir um die Selbstbeweihräucherung einer Institution, die, von Macht verblendet, sich anmaßt, über Entscheidungen von Menschen hinweg zu befinden. Und je bedrohter sie sich von den Menschen fühlen, desto mehr rotten sie sich zusammen und feiern das längst Vergessene und sehen den Mitbürger vor lauter Politikerrhetorik nicht. Die Piraten bekamen die Hälfte ihrer Stimmen von traditionellen Nicht-Wählern. Wir haben es geschafft, diese Menschen für die Demokratie zurückzugewinnen. Was fürchten sich die etablierten Parteien vor diesen Menschen?

Sie meinen, etwas zum Lassenpark beitragen zu müssen? Das Problem mit der Pressefreiheit ist, dass sie erst mit vielen Teilhabern zu dem gemacht wird. Es reicht nicht, einen selbsternannten Meinungsmacher in einem zusammengewürfelten und -zogenen Bezirk der Größe von Island zur vierten Macht der Lokaldemokratie zu erklären; es braucht eine Vielfalt an Meinungen und einen offenen Diskurs!

Es geht nicht an, dass in der Verantwortung von Oliver Schworck aus Mittelabflussdruck ein Plan entworfen, angegangen, abgezäunt, liegengelassen, runddiskutiert und schließlich rückgebaut wird – so dass alle gewinnen können. Diese „win-win-Situation“ wischt sich mit Bürgerrechten den Arsch ab. Hier muss Rechenschaft gezogen werden. € 100.000 wurden da mal kurz in den Sand gesetzt. Dafür, dass Anliegern und Anwohnern der Nutzen des Parks verwehrt war und der Matsch sich weiter freut.

Doch auch die BVV ist schuldig. Aus wahltaktischen Gründen hat sie opportunistische Koalitionen geschmiedet, die alle umfallen, sobald sie die Peitsche der Fraktionsdisziplin knallen hören.

Den einzig vernünftigen Lösungsweg habe ich aufgezeigt: Es muss der Nutzenentzug des Parks zeitlich entkoppelt werden von einer Einigung über ein nachhaltiges Ergebnis. Nur so wird es möglich sein, den Park im Sommer den Bürgern weitmöglichst zur Verfügung zu stellen und ihm gleichzeitig das berechtigte Gefühl wiederzugeben, die Verwaltung arbeite für ihn. Bauzaun weg jetzt, Schworck zahlt später.

In der Politik wie im Leben kommt meist alles anders als gedacht. Und das ist auch gut so. Deshalb ist es sehr wohl angebracht, mit den Instrumenten der Lokalpolitik zu experimentieren. Ich bin glücklich darüber, dass nach nur drei Jahren in Berlin meine Erfahrungen, meine Kompetenzen und mein Blick dafür geschätzt und akzeptiert werden. Hingegen ist es ebenso bemerkenswert, dass Berlin in der Entwicklung von demokratischen Prozessen im Vergleich zu anderen Bundesländern weit zurück hängt. Das Wahlrecht ist genauso veraltet wie das fraktionäre Politisieren, intransparentes „Fraktionsgedöns“, das Pfauengehabe in der BVV, und die vielen andere Wörter die wir dafür finden oder nicht.

Der selbe Denkmalschutz, der irgendwelche merkwürdigen Vorbehalte gegen Internet im Rathaus hat, verbietet es den meisten Bürger in Friedenau, einen Nagel in die Wand zu hämmern – weil sie in denkmalgeschützten Häusern leben. Aber selbstverständlich tut es jeder. Repräsentative Demokratie und ihre bürokratischen Helfershelfer werden so sinnentleert und untergraben durch überflüssige Regeln und Gesetze selbsttätig ihre Autorität. Und dies nicht, weil ihre Aufgaben überflüssig wären, sondern weil beiden Institutionen über die Zeit, dass verloren gegangen ist, worin sich eigentlich jeder Mensch gleicht: Der gesunde Menschenverstand.

Wenn wir begreifen, dass wir für das Informationszeitalter neue Gesetze und Normen brauchen – solche der Freiheit – so erkennen wir hoffentlich auch, dass die so genannte politische Kommunikation unter uns Bürgern festgefahren ist in einem Sumpf von Ritualen und Protokollarien.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie auch nach 40 Jahren BVV-Reportage noch den Elan finden, sich für den gesellschaftlichen Wandel im Informationszeitalter, den wir parteipolitisch vertreten, zu begeistern und laden Sie herzlich zu einer unseren Fraktionssitzungen, immer montags, 13:00 – 15:00 Uhr, ein.

Mit freundlichen Grüßen

Michael Ickes